

**CDU fragt nach Prosoz Software im Kreis  
Lothar Hegemann MdL: Mehr als nur ein Geschmäcke**

Kreis RE. Am vergangenen Samstag berichteten regionale und überregionale Tageszeitungen (von RN bis Berliner Morgenpost) kritisch über das Hertener Unternehmen Prosoz, welches Softwarelösungen für Kommunen in ganz Deutschland verkauft. Ein Vorwurf lautet, dass die Firma Prosoz Mitarbeiter in Verwaltungen bezahle, die Einfluss auf den Kauf ihrer Software haben. Ein zweiter Vorwurf lautet, dass Prosoz schlechte Software verkaufe und Aufträge im Ruhrgebiet durch Kungeleien unter Genossen vergeben worden seien.

Seit dem 1. Januar 2012 ist der Kreis RE ein sogenannter Optionskreis und damit Träger der Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II). Den Kauf der dafür benötigten Software hat der Kreisausschuss in einer Sondersitzung am 27. Juni 2011 mit 10 zu 7 Stimmen beschlossen. Die schon damals umstrittene Kaufentscheidung kam zu Stande gegen den massiven Widerstand der CDU-Fraktion. SPD und Landrat Süberkrüb, SPD, stimmten für das Angebot der Firma Prosoz.

Schon bald nach dem Einsatz der von Prosoz gekauften EDV-Lösung wurde deutlich, dass die Software mit massiven Fehlern behaftet war. Zwar versuchte Landrat Süberkrüb, die ersten Pannen mit den Umstellungsschwierigkeiten von einer großen Behörde (Agentur für Arbeit) auf den Kreis zu erklären, doch die Probleme hörten nicht auf. Immer wieder erreichten Hilferufe der Mitarbeiter aus den Jobcentern die Politik. Den Offenbarungseid für die fehlerhafte, teure und schlechte Software schmiedete ausgerechnet die vom Kreis beauftragte externe Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Rödel & Partner. In einer Ausschusssitzung am 5. Mai 2015 informierte Wirtschaftsprüfer Quost die Politik erstmalig von offizieller Seite über massive Mängel bei der

eingesetzten Software und über unzureichende Schnittstellen zwischen dem Leistungsprogramm OPEN/PROSOZ und dem Finanzverfahren mpsNF. Konkret bedeutete dies, dass von Beginn an seit dem 01.01.2012 die Leistungsdaten und das Kassenwesen nicht in dem von Prosoz gekauften Programm gemeinsam verwaltet werden konnten. Die Kreisverwaltung behalf sich in ihrer Not mit einer selbst angefertigten Excelliste, in die monatlich zigtausende von Daten per Hand eingegeben werden mussten.

Dies bedeutete nicht nur einen enormen zusätzlichen Arbeitsaufwand und den Einsatz von zusätzlichen Mitarbeitern in der Verwaltung, sondern die selbstgebaute kreisinterne Inselfösung bildete eine Fehlerquelle par Excellence.

Erst am 1. Februar 2016, über acht Monate später nachdem öffentlich bekannt geworden war, welche massiven Softwareprobleme der Kreis hat, informierte Landrat Süberkrüb den Sozial- und Gesundheitsausschuss darüber, dass nach einer Testphase jetzt die Funktionstüchtigkeit des neuen Programms gegeben sei. Die Excel-basierte Übergabe der Daten sei abgelöst.

Die Kreis-CDU hat von Beginn an die enge Verbindung des aus Herten stammenden SPD-Landrates Kai Süberkrüb und die Auftragsvergabe an die Hertener Fa. Prosoz kritisiert. In seiner Zeit als Beigeordneter der Stadt Herten gehörte Süberkrüb der Firma Prosoz von 2000-2004 als Geschäftsführer an. In der Sitzung des Kreissausschusses vom 4. Juli 2011 fragte der damalige CDU-Fraktionsvorsitzende Lothar Hegemann, ob „bei den anstehenden Vertragsverhandlungen mit der Fa. Prosoz GmbH die von den Fraktionen in der Sitzung geforderte Aufnahme einer Konventionalstrafe bei Nichterfüllung des noch zu schließenden Vertrages umgesetzt wird.“

Landrat Süberkrüb versicherte ausweislich des Protokolls vom 04.07.2011, dass „dieses Anliegen der Fraktionen von der Verwaltung aufgenommen wurde und in den nun anstehenden Verhandlungen mit dem Auftragnehmer vereinbart werden muss“ Zitat Ende.

Die Klagen und Beschwerden von Mitarbeitern, die in den Jobcentern arbeiten, haben trotz der angeblichen Programmverbesserungen nicht aufgehört. Im Gegenteil: Der Politik wird auch weiterhin zugetragen, das Programm sei zu starr, unflexibel im Einsatz mit dem Kunden, die

Dateneingabe sei viel zu langsam und höchst umständlich, die Entscheidungswege zu langwierig und zutiefst demotivierend. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben resigniert oder sich bereits einen neuen Job am Markt gesucht. Qualifizierte Mitarbeiter im Jobcenter sind gesucht.

Angesichts dieser Vorgeschichte fragt die CDU:

1. Wie hoch ist die Konventionalstrafe, welche die Firma Prosoz bei Nichterfüllung des Vertrages an den Kreis Recklinghausen zahlen muss?
2. Hat der Kreis bis heute eine Konventionalstrafe geltend gemacht und wenn ja, wie hoch ist der Betrag, den Prosoz an den Kreis gezahlt hat?
3. Hat die Fa. Prosoz in der Vergangenheit Mitarbeiter der Kreisverwaltung bezahlt oder haben Mitarbeiter der Fa. Prosoz in der Kreisverwaltung regelmäßig gearbeitet?
4. Wie viele Mitarbeiter der Kreisverwaltung üben einen genehmigten oder angezeigten Nebenjob bei der Fa. Prosoz aus?
5. Welche Einkünfte erzielen sie jeweils und für welche Aufgaben und in welchem Umfang wurden die Nebentätigkeiten im Einzelfall angezeigt bzw. genehmigt?
6. Welche Mitarbeiter der Kreisverwaltung waren zum Zeitpunkt der Recherche der Zeitung freie Mitarbeiter bei Prosoz?
7. Wie viele von den Prosoz-Mitarbeitern sind aus Herten zum Kreis oder zum Jobcenter gewechselt?
8. Hing die Auswahl des Jobcenter-Geschäftsführers Jürgen Ritzka mit seiner vorherigen Tätigkeit bei Prosoz zusammen?
9. Gibt es Mitarbeiter in der Kreisverwaltung, die im Rahmen angezeigter oder genehmigter Nebentätigkeiten für andere Firmen arbeiten, die mit dem Kreis Recklinghausen vertraglich verbunden sind oder sich an Ausschreibungen des Kreises beteiligen?

10. Wie hoch sind die Mehrbelastungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisverwaltung in Geld beziffert, die für die individuelle Eingabe zehntausender von Daten zusätzlich erbracht werden mussten?

11. Wurden für die Eingabe zusätzliche Mitarbeiter eingestellt und wenn ja, wie viele?

12. Wie hoch schätzt der Kreis die Fehlerquelle ein, die sich aus der händischen Eingabe der Daten ergeben hat?

13. Welcher Schaden hat sich dadurch beim Kreis und bei den betroffenen Kunden ergeben?

14. Hat die Kreisverwaltung in den vergangenen fünf Jahren die eingesetzte Software mit Programmen, welche bei anderen Kreisen höchst erfolgreich eingesetzt werden, verglichen? Wenn nein, warum nicht?

15. Wie teuer waren die Programmänderungen, die der Kreis im Herbst 2015 in Auftrag gegeben hat?

16. Welchen Anteil der Kosten hat die Fa. Prosoz getragen?

17. Hat die SPD im Kreis in der Vergangenheit Spenden der Fa. Prosoz erhalten?

18. Wieviel Geld hat die Fa. Prosoz für den persönlichen Landratswahlkampf an Kai Süberkrüb in den Jahren 2013 und 2014 gespendet?

19. Gab es Anfragen der Presse zum Themenkomplex? Wenn ja, welche Fragen wurden gestellt und wie lauteten die Antworten?